

fiction gesprochen, wird dieselbe von der Mehrheit abgelehnt. Zu dem Bericht über Hebung der Viehzucht trägt Kopp an, warum 300 M. mehr, als früher, angefordert werden, während doch der seither ausgeworfene Satz von 1000 M. noch nie aufgebraucht worden sei; der Rezipient, Bezirksarzt Frank, gibt die gewünschte Erläuterung. Bürgermeister Schultes von Simonswald will, daß man die durch den Kreis eingeführten Simmenthaler Farrow in Viehzucht treibenden Gemeinden einstellen solle, statt sie unter den Gemeinden zu versteigern. Frank und Altbürgermeister Danner von Krozingen treten ihm entgegen. Bürgermeister Niesler von Wallrecht wünscht, daß die eingeführten Farrow bei Prämierungen nicht sollen mitbewerben dürfen. Ihm entgegen Frank, der g. Landeskommisär und Chavoen. Nach dem Bericht über Förderung der Obstbaumzucht sind an 20 um die Obstbaumkultur verdiente Lehrer Belohnungen von 20-40 M. verteilt worden. Bürgermeister Kühner von Wezenhausen verlangt, daß die für Remunerationen bestimmten Mittel in kleineren Beträgen und nur an solche Lehrer gegeben werden, die eine eigene Baumschule besitzen. Von mehreren Abgeordneten wird betont, daß genauere Erhebungen zu machen seien, welche Lehrer wirklich Remunerationen verdienen und daß vor Allem ein Zeugnis des Gemeinderaths darüber zu verlangen sei, ob der Betreffende die Baumkultur in höherem Maße treibe und lehre. Die für Landbarmpflege und für Verpflegung Augenkranker ausgeworfenen Summen von 93 000 M., bezw. 4200 M. werden ohne Bemerkung genehmigt. Bei dem Bericht über die Armenkinderpflege bittet v. T. v. T. v. T., der Gemeinde Heimbach nachträglich einen Verpflegungsbeitrag zu zahlen, mit dem sie vom Sonderauschuß abgewiesen worden sei, weil sie den Vertrag zu spät erneuerte. Ein ähnliches Gesuch liegt von der Gemeinde Waldfeld vor. Bickel erklärt sich wegen der Konsequenzen gegen den Antrag. Kopp bemerkt, daß ihm ebenfalls mehrere Verträge bekannt seien, die aus Uebersehen, aus Nachlässigkeit oder Mißverständnis der Gemeindebehörden nicht rechtzeitig erneuert wurden und daß man generalisiren müsse, entweder Allen bewilligen oder Alle abwiesen. Danner ist entschieden für Abweisung; wenn die Gemeindebehörden faumselig gewesen seien, so sollen sie auch die Folgen davon tragen. Administrator P. ist aus Rücksicht auf die Kreiskasse für Abweisung der Gesuche, worauf die Versammlung beschließt, über die Anträge der Gemeinden Waldfeld und Heimbach zur Tagesordnung überzugehen. Die Beiträge für ein Taubstummen- und andern Instituten untergebrachten Kinder werden ohne Verhandlung genehmigt. Zu dem Bericht über die Verwaltung der Kreispflegeanstalt meldet sich Niemand zum Wort. Bei Verathung des Vorschlags dieser Anstalt bemängelt M. z. den Posten von 750 M. für Tabak und sonstige Darreichungen, weil der Genuß von Tabak in allen Formen ein Unflug sei. Rezipient F. erklärt die Nothwendigkeit des betreffenden Aufwandes. Der Vorschlag wird sodann ohne Weiterungen genehmigt. Hieraus verliest der Vorsitzende der Versammlung den neuesten Drahbericht über das Besondere S. R. S. des Erbprinzen. Da es etwas günstig lautet, ruft es allgemeine Freude hervor, die Versammelten erheben sich von ihren Sitzen zum Zeichen der Theilnahme. Schluß der Sitzung 12³⁰ Uhr.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 26. März. In der heutigen Sitzung der 2. Kammer führte der Abg. Fr. als erster Vicepräsident den Vorsitz für den am Erscheinen verhinderten Präsidenten Lamey.

**Frisch gewässerte
Stockfische**

bei
C. F. Rist,
Inhaber **A. Herrmann.**

Sonnenschirme
für Herren, Damen & Kinder
in reicher Auswahl bei

Karl Hofwog.

Alle Sorten
Confirmationscheine
empfehlen billigst
A. Dölter's Buchhdlg.

Künstlichen Dünger

in allen Mischungen und in feinst gemahltem und geruchlosem Zustande offerirt unter Garantie des Gehaltes die

**Fabrik chemischer Producte von
Gebrüder Kruse & Aschenbrandt
in Emmendingen.**

Preiscurante nebst Gebrauchsanweisung unserer Düngemittel stehen auf Verlangen gerne zu Diensten, gratis und franco.

Ferner sind wir stets Käufer für Weinstein und abgepreßte Weinhefe.

Niederlage bei: **C. Schindler hier, Accisor Reinbold in Ottoschwanden.**

Zu Confirmationsgeschenken

empfehlen in großer Auswahl evangel. und kath.

Gesang- und Andachtsbücher
in eleganten Einbänden

A. Dölter's Buchhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Zunächst erledigte das Haus den Rest des Beschlusses über die Abänderung der Gemeindeordnung bezüglich der Aufbringung des Gemeindefonds sowie den Beschlusse über die Abänderung der Städteordnung in gleicher Beziehung, beide ganz nach den Vorschlägen der Commission. Abg. Schneider sprach den Wunsch aus, die Regierung möge die Verordnungen, wonach die städtischen Bürgerausschüsse über jeden zur Verathung stehenden Gegenstand namentlich abstimmen müssen, aufheben und es den betreffenden Körperschaften aus Mithilfungsgründen gestatten, die Abstimmung durch Erheben von den Stimmen zuzulassen. Ministerialdirector Eisenlohr betont, daß bei beuglichen Anfragen die Meinungen der betreffenden Gemeinden gewesen wären, daß man es bei den bisherigen Bestimmungen gelassen habe. Außerdem habe es die Regierung für angezeigt, wenn die Abstimmung durch ja und nein befördert würde. Die Abg. Kraay und Fieser stimmen den Schneider'schen Ausführungen bei, während Abg. Gönner durch die namentliche Abstimmung eine solidarisische Hastbarkeit schaffen will.

Sodann stand zur Debatte der Bericht des Abg. Strübe über die Bittschrift sämtlicher Gemeinden des ehemaligen Amtsgerichtsbezirks Raboldzell um Wiedererrichtung des Bezirksamts dalelbt (ausgeschlossen von dieser Bitte hat sich nur die Gemeinde Singen), Kommissionsantrag: Uebergang zur Tagesordnung. Demgegenüber beantragt der Abg. Müller von Raboldzell, unterstützt von den Abg. Krieche, Kopp und Lender, fragliche Petition groß. Regierung zur Kenntnisaufnahme mitzutheilen. Die Antragsteller können aber damit nicht durchdringen, da sich auch der Regierungsdirektor, Ministerialdirector Eisenlohr für den Kommissionsantrag ausspricht und den Petenten abweist mit Hinweis auf die schon mehrmals vor diesem und dem andern Hause entwickelten Gründe, an der jetzigen Verwaltungsorganisation festzuhalten. Doch brachte es der Abg. Müller für seinen Antrag bei dummbelegtem Hause bis auf 18 Stimmen, wogegen sich für den Kommissionsantrag 22 Stimmen erklärten.

Dieser Verathung folgte die Debatte über den Bericht des Abg. Klein über die Bitte der Gemeinde des Amtes Ueberlingen und der Stadt Ueberlingen um Erbauung einer Eisenbahn von letzterem Ort nach Stodach. Die Petenten, welche früher eine Staatsbahn und Vollbahn anstrebten, begnügen sich jetzt mit einer Unterbahn als Sekundärbahn und erklären sich bereit, 2-300,000 M. zu dem Unternehmen beizutragen. Kommissionsantrag: Ueberweisung der Petition an die große Regierung zur Kenntnisaufnahme. Die Kommission stellt sich sehr wohlwollend zur Bittschrift, geht aber bei ihrem Antrag von der Voraussetzung aus, daß es sich nur um eine Privat- und Sekundärbahn handle, denn man müßte vollständig mit der Anschauung brechen, als führe die sogen. Bodenseegürtelbahn im Anschluß an die Aelbergbahn einen gesteigerten Verkehr auf den badischen Bahnen herbei. Hauptstimme für die Petition ist der Abg. v. Schmidfeld, der, wie der Abg. Moder, einen weitergehenden Antrag gewünscht hätte, etwa empfehlende Ueberweisung.

Der Abg. Fieser will mit aller Schärfe hervorgehoben haben, daß es sich nur um eine Privatbahn mit einer Staatsubvention à la mod. per du handeln könne. In gleicher Weise werde auch die Bahn Zell-Zobtnau und die Bahn im Sauerlande behandelt werden, und überhaupt alle berechtigten Interessen, die man mit einem Bahnbau fördern könne. Sei dann die Folge, daß diese Unterthaltungen sich auf dem Steuerzettel bemerklich machen, so dürfe man auch davor nicht zurücktreten. Regierungskommissär, Minist. Rath Mittel ist mit dem Kommissionsantrag und seiner Begründung, namentlich aber damit vollständig einverstanden, was letztere hinsichtlich der Bodenseegürtelbahn sage. Damit sei ein Ausgangspunkt zu einer ganz neuen Behandlung der Angelegenheit gegeben. Nicht Vollbahn und Staatsbahn, sondern Sekundär-Privatbahn sei das Richtige. Nachdem sich noch die Abg. Winterer, Müller v. N. und Burg für den Kommissionsantrag ausgesprochen hatten, wird dieser genehmigt. Dagegen geht das Haus über eine Bitte der Stadt Weersburg in gleichem Betreff und mit Ausdehnung der Bahn bis Weersburg auf Antrag der Kommission (Berichterstatter Klein) zur Tagesordnung über. Als Fürsprecher der Bittsteller trat lediglich der Abg. v. Schmidfeld auf, der die Erwartung ausspricht, daß die Regierung ihre Vorarbeiten für Ueberlingen auch bis Weersburg ausdehne. Schluß der Sitzung: 11. M. halb 3 Uhr.

Schiffsnachrichten.

Kabeltelegramm der General-Agentur S. Fringer,
Freiburg, Eisenbahnstraße 32.

Der französische Postdampfer „Normandie“ ab Havre den 20. März, kam am 28. März, Morgens 10 Uhr, wohlbehalten in New-York an.

Nächste Abfahrten ab Havre: Dampfer „Labrador“ den 3. April, Dampfer „St. Germain“ 10. April, Dampfer „St. Laurent“ 17. April, Dampfer „Normandie“ 24. April.

Die Abfindung des „Hochberger Boten“ nebst Unterhaltungsblatt nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika besorgen wir ein ganzes Jahr lang wöchentlich einmal für 9 Mark. Wir bitten um genaue Angabe des Namens, Wohnortes und Wohnung des Empfängers

Die Expedition.

**Frisch gewässerte
Stockfische**

bei
W. Reichelt.

**Schuh und
Stiefel**

in großer Auswahl, in feinen, starken und billigen Sorten empfiehlt
Chr. F. Breisacher,
Kirchplatz, Emmendingen.

Grube, Badische Crene
oder die Grundsteinlegung Karlsruhes.

Preis 1.50
vorrätig in **A. Dölter's Buchhlg.**

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postämtern und im hies. Postamt bei den Postboten zu 1 M. 25 J. portofrei zu machen.

Hochberger Bote.

Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ottenheim, Dreifach und Waldfeld.

Nr. 40.

Emmendingen, Samstag, 3. April

1886.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 30. März d. J. gnädigst geruht, den Amtsrichter Pfeifer in Guchen an das Amtsgericht Emmendingen zu versetzen.

Zum 1. April 1886.

Heute am ersten Tag des Aprilmonats des Jahres 1886 tritt der Kanzler des deutschen Reiches, Otto Fürst von Bismarck-Schönhausen, in sein zweihundsechzigstes Lebensjahr. Wir bringen ihn, wie alljährlich, auch diesmal unsere Glückwünsche in herzlichster Weise entgegen und hoffen, daß sein Thun und Wirken, wie es bisher zum Segen des Vaterlandes gewesen ist, auch in Zukunft ein gedeihliches und das Wohl Deutschlands stetig förderndes bleiben werde. Wohl sind es in diesem andern Verhältnisse als im vergangenen Jahr, unter denen wir den Geburtstag des Kanzlers festlich begehen, denn ringsumher und innerhalb unseres eigenen Vaterlandes liegen der ungelösten Fragen gar viele. Droht im Osten doch das Gepein eines orientalischen Krieges, der, wenn er uns auch nicht direkt berührt, so doch von großem Einfluß auf die Zustände Europas sein dürfte. Im Westen aber zeigt uns eine unter den Arbeitern Belgiens und Frankreichs ausgebrochene große Bewegung, von der noch immer nicht zu sagen ist, von wem sie gekommen ist und wohin sie gehen wird, welche entsetzlichen Greuelthaten eine soziale Revolution, mit der auch uns erst ganz neuerdings noch im Reichstag offen gedroht worden ist, über den friedlichen Bürger und seine Habe bringen würde. Daß unter diesen Verhältnissen das Jüt und Wider der Verlängerung des Sozialistengesetzes, der trostlose Kampf, welcher im preussischen Herrenhaus sich abspielt, das nun schon Jahre lang sich hinziehende Ringen der preussischen Regierung mit der Kurie in Rom, jeden Einzelnen unter uns zum Gruft itant und mit Besorgnis um sich blicken läßt, das ist gewiß nur zu natürlich. Gerade deshalb aber haben wir alle Ursache, dem Mann, der bisher mit Unmüde, Beharrlichkeit, Muth und Stärke die Geschicke unseres jungen Reiches geleitet, auch fernerhin zu vertrauen, denn er ist es gewesen, unter dessen Führung wir es bis hierher gebracht haben und ohne den wir schwerlich geworden sein würden, was wir sind, ein einiges deutsches Volk, ein Staat in mitten Europas, der durch seinen Machtpruch den Weltfrieden aufrecht erhält.

Heimlos.

Roman von E. A. M. a. r.

(Fortsetzung.)

Und mechanisch durchschritt sie an der Seite ihrer verborgenen Feindin die sämtlichen Straßen und sah kaum das Haus, in welches sie Beide eintraten. Wie gelbesabwendend ließ sie sich von ihrer Wirthin alle Aufmerksamkeiten, welche diese ihr erwies, gefallen, ohne ein Wort des Dankes über die lautlosen Lippen zu bringen.

Indes schien es, als ob Fräulein Wespe Derartiges auch gar nicht erwarte, denn gleich, nachdem sie dem jungen Mädchen den Mantel abgenommen und ihr den behaglichsten Platz am Kamin eingeräumt hatte, begann sie in elegischem Tone ihrer Zubereiterin ihr eigenes Schicksal zu erzählen und in demselben so geschickt Wahrheit und Dichtung zu verweben, daß sie, die Helbin und Märtyrerin, doch bestand, während die Nähtin, wie die Hefe im Märchen, bald nur noch als ein Ungeheuer von Dohheit und Neid ersahen.

Verfolgte nun Fräulein Wespe mit der Erzählung die Nähtin so unedel wie möglich darzustellen, den Zweck, daß Vera sich gewonnen fühlen sollte, endlich auch im gehässigen Tone über die Feindin herzufallen, damit ihr die Befriedigung würde, daß es auf Erden wenigstens noch einen zweiten Mund gab, der die Ghabte verdammt, so sollte ihr von allem zu ihre größten Enttäuschung durch Vera Nichts zu Theil werden.

Wohl dachte das junge Mädchen an die einst so hoch verehrte Frau mit tiefer Anteil, aber ihre Groß stand der vorrückende Gedanke, daß es doch vielleicht ein Wahnsinniger sein konnte und sie nur als ein solcher geliebt habe.

Indes begann Fräulein Wespe, ohne zu ahnen, welche verderbenden Elemente in Vera's Seele tobten, nach einer kleinen Pause von Neuem fortzufahren:

„Sie werden also begreifen, mein armes Fräulein, welche Gründe mich bewegten, Ihre Bekanntschaft zu machen, als ich Sie bei der Nähtin in Stellung sah. Es war vorrauszuhaben, daß Sie mit Ihrer Jugend und Ihrer Schönheit ihr bald im Wege stehen mußten!“

Diese Worte veranlaßten Vera endlich, aus ihrer Gedankenverfahrenheit zu der Wirklichkeit zurückzukommen.

„Wie meinen Sie das, Fräulein Wespe?“ fragte sie.

Erzogen werden in 10 J. bis gep. Schulbildung. Erstes Diensttag Donnerstags u. Samstag.

Politische Tagesübersicht.

Der preussische Staatsrath hat am Dienstag unter Vorsitz des deutschen Kronprinzen eine 3tündige Sitzung gehalten, in der die Polenvorlagen berathen wurden.

Bei der heutigen Verathung des Sozialistengesetzes im Reichstag betonte der Minister v. Puttkamer die Nothwendigkeit, daß der Regierung die Waffe zur Bekämpfung etwaiger Ausschreitungen gerade in dem Augenblick nicht aus der Hand genommen werden dürfe, wo in Belgien ein blutiger Kampf um die Aufrechterhaltung der Ordnung geführt werde. Hätte Belgien ein Gesetz wie das Sozialistengesetz gehabt, so würde es dort zu solchen Kämpfen nicht gekommen sein. In Deutschland habe die Regierung die Macht und den festen Willen, jede sozialistische Bewegung im Keim zu ersticken; es gelte dem Kampf vorzubeugen, der Kaiser werde es als bittersten Schmerz empfinden, wenn der Reichstag ein Gesetz ablehne, durch welches Deutschland vor Unruhe bewahrt werden könne. Die Verathung wurde schließlich vertagt.

Berlin, 31. März. Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung die Verlängerung des Sozialistengesetzes nach dem Antrag von Hertling bis zum 30. September 1888 mit 173 gegen 146 Stimmen an. Dafür stimmten Konervative, Nationalliberale und ein Theil des Centrums, die übrigen Parteien dagegen.

Die Polen des preussischen Herrenhauses haben zu der kirchenpolitischen Vorlage nun auch noch einige Anträge gestellt. Sie wollen die Bestimmungen, daß die Wiedereröffnung der Seminare für die Erzbischöfe Gnesen-Posen und die Diöcese Kulm nur durch königliche Verordnung erfolgen könne und daß es zur Regelung der Verhältnisse in Gnesen-Posen und Kulm einer besonderen königlichen Verordnung bedürfen solle, kurzer Hand gestrichen wissen. Am Freitag findet die Verhandlung im Plenum statt.

Bischof Dr. Kopp hat am Dienstag Nachmittag eine längere Audienz beim Kaiser gehabt. Wie es mit der kirchenpolitischen Vorlage, die am Freitag im preussischen Herrenhaus berathen werden soll, ist noch immer ungewiß. Die Verhandlungen mit Rom dauern fort.

Die Nachwahl zum Reichstag im Wahlkreis J. L. e. n. s. b. u. r. g. : A. p. e. n. r. a. d. e dürfte zu Gunsten des nationalliberalen Abgeordneten Gottburgsen ausgefallen sein. Wenn alle Stimmen gezählt sind, wird er wahrscheinlich mehr als seine beiden Gegner, der Däne Johannsen und der Sozialdemokrat Heintze, haben.

Von Berlin aus wird jetzt offiziell erklärt, daß die telegraphischen Verbindungen, die bisher vielfach durch Erdbeben gestört waren, wieder in Ordnung und benutzbar seien.

Zu Wien ist der dortige deutsche Generalkonsul Josef v. Mallmann gestorben. Er hatte ein reichbewegtes Leben hinter sich. In Vopparb

„O, Du liebe Nacht!“ rief Fräulein Jouna mitleidig. „Sie werden doch sicher bemerkt haben, daß die alternde Frau Nath noch heute ihre gesammte Umgebungs beherzigen will!“

„Die Frau Nath ist aber auch eine sehr kluge Dame!“ konnte Vera, ungeachtet ihres Schmerzes, sich nicht enthalten einzuwerfen.

Fräulein Wespe zog die dünnen Lippen verächtlich zusammen und entgegnete geringschätzig:

„Um, wie man es nehmen will. Wenigstens versteht sie es noch heute mit besonderer Virtuosität, die Männer zu betören, durch welche Mittel, das sei dahingestellt. Aber ich kann Ihnen sagen, daß die Dame früher, und zwar ehe Sie im Hause waren, oft mit dem blaffen, starrischen Herren am Arm spazieren ging. Nun traten Sie auf, und es ist sehr erklärlich, daß man Sie aus dem Hause zu entfernen nach einem Grunde suchte. Allerdings ist mir unbekannt, was Ihnen geschehen ist, aber das eigene Gend, welches jene Frau über mich brachte, lehrte mich Ihren Haß kennen.“

„Das Gend, welches sie über Sie brachte, ach, was ist das gegen dies namenlose Weib, das mir zu Theil ward, denn mir —“

Zur höchsten Noth des alten Fräuleins lag ein leises Wachen an der Thür zum Nebenzimmer Vera gerade im vorausschicklich entscheidenden Moment innehalten.

Auf Fräulein Wespe's kurzes „Herin!“ trat ein junges Mädchen in beschreibender Haltung über die Schwelle, um der Herrin des Hauses zu melden, daß sich die Dame aus Ostpreußen im Vorzimmer befände und Fräulein Wespe fragen lasse, ob sie ihr eine Gesellschafterin gewählt habe und ob dieselbe noch diesen Abend mit ihr würde abreisen können.

„Sagen Sie der Dame,“ entgegnete Fräulein Wespe unwillig, „daß ich bei dieser großen Eile keine Gesellschafterin haben können und daß kein junges Mädchen sich ohne Bedenken mißfällig zeige, fortan in so tiefer Abgeschiedenheit nur in der Gesellschaft einer alten Dame zu leben.“

Vera horchte auf. Das Wort „Abgeschiedenheit“ führte sie zum Denken zurück.

„Fräulein Wespe,“ sprach sie hastig, „bitte, schicken Sie das Fräulein nicht mit dem Weibe hinaus, vielmehr!“

„Die Stellung bei der Dame ist durchaus für Sie nicht passend, schon weil sie so weit entfernt wohnt. Sie lebt nämlich in Ostpreußen, in Saffingen bei Schloß Altenhof.“

a. Mh. geboren, ging er in jungen Jahren schon nach Buenos-Ayres, wo er die Firma Mallmann u. Comp. gründete und nach und nach zur ersten Exportfirma machte. Er war mit einer Tochter Viebig's verheiratet, die jedoch schon mehrere Jahre vor ihm gestorben ist.

Ueber Charleroi und Umgegend ist der Belagerungszustand verhängt; das Militär hat Befehl erhalten, nach einmaliger Aufforderung zur Ruhe energisch von der Waffe Gebrauch zu machen. Alle friedlichen Bürger sind angewiesen, ihr Haus und ihre Habe gegen die Strikenden mit der Waffe zu verteidigen. Ueberall bilden sich freiwillig Bürgerbataillone, auf dem Lande Bauernvereine, um den Aufständischen entgegen zu treten.

In Paris befürchtet man jetzt, daß die revolutionäre Bewegung von Belgien aus nach Frankreich übergreifen möge. Der Strife in Decazeville greift stets weiter um sich, Hochseet ist dorthin abgereist, wie er erklärt, „nur als Beobachter“. Die Regierung hat an der Grenze Maßregeln ergriffen, um die Anarchisten aufzuhalten. Die Lage in Belgien ist dieselbe, Strife, Unruhe und Kämpfe zwischen den Strikenden und dem Militär.

Der irische Feldzugsplan Gladstone's ist entworfen. Am 8. April will er die Bill über die Abänderungen der Bestimmungen in Bezug auf die Verwaltung von Irland und am 15. April die Bill betr. die Abänderung der Gesetze über den An- und Verkauf von Grundbesitz in Irland vor das Parlament bringen. Herr Gladstone wird seine Reformen in eigener Person vertreten, da er wieder gesund ist.

Alle Mächte raten durch ihre Gesandten dem Vattenberger dringend, das Abkommen mit der Pforte, durch welches der jeweilige Fürst von Bulgarien gemäß Artikel 17 des Berliner Vertrags General-Gouverneur von Ost-Rumelien wird, anzunehmen. Die Lage des Fürsten Alexander ist augenblicklich eine sehr schwierige, die russischen Agenten wühlen überall.

Eine chinesenfeindliche Kundgebung setzte es dieser Tage in Paris. Der chinesische Gesandte war vor einem Uhrmacherladen auf dem Boulevard de Sebastopol vorgefahren. Diesen Augenblick benutzten etwa 200 Menschen, um sich um den Gesandten zu drängen, ihn und seine Begleiter an den Köpfen zu zerren und ihnen „nieder mit China!“ zuzuschreien. Polizisten schafften Ordnung und Ruhe, der Chinese aber verbeugte sich, stieg in seinen Wagen und fuhr davon.

Baden.

* Emmendingen, 2. April. Wie wir aus der Phebor Zeitung entnehmen, ist die von vielen Zeitungen und auch von uns gebrachte Nachricht, daß in Ottenen (Holstein) zwei Kinder am Hungertypus gestorben seien, vollständig erfunden. Dem betr. Polizeiarzt Herrn Dr. Meher daselbst ist der geschädigte oder auch nur ein annähernd entsprechender Fall aus seiner Praxis gänzlich unbekannt. Die Aemterverfolgung in Ottenen soll, wie uns noch von höchst kompetenter Seite mitgeteilt wird, eine außerordentlich merkwürdige sein.

◁ Vom Kaiserstuhl, 31. März. Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, soll in Eichtetten eine sogenannte Volksbibliothek errichtet werden, welche zum Theil auch als Jugendbibliothek benützt werden kann, und wird diese Einrichtung von gewisser Seite sehr eifrig betrieben. Um zunächst Mittel zur Anschaffung von Büchern zu gewinnen, wurde die Verlosung eines Wildes, welche letzten Sonntag auf dem hiesigen Rathhause vollzogen wurde, veranstaltet. Soweit wäre nun dieses Unternehmen ganz schön und lobenswerth, da man niemals genug zur Hebung und Bildung eines gesunden Volksgenusses beitragen kann. Die Sache hat aber ihre ganz bedenkliche Seite, welche wir nicht erörtern wollen, hier hervorzuhoben. Diese Volks- und Jugendbibliothek soll nämlich nicht dem

„Altenhof!“ rief Vera lebhaft aus. „Ich kenn' einen D t dieses Namens, das heißt ein Gut, welches dort liegen muß!“
„Sie mein'n Schloß Altenhof?“
„Ja, ja, das meine ich! Es giebt kein anderes in der Geg'nd.“
„Das trifft sich schlimm. Die Dame wohnt unweit des Schlosses und verkauft ihr Gut zu sehr hohen Preisen, mit den dortigen Gerichten sehr unheimlich.“
Wollig ruffte Vera sich auf, gleichsam neu belebt von dem Gedanken, daß sie wie durch eine himmlische Fügung a die Quell gefüht war, um sich entweder vor Glück zu freuen, oder die Gewissheit ihres ewigen Glendes zu erhalten. Schloß Altenhof! Dort allein konnte sie erfahren, ob Kurt für sie vorlohe, oder ob die Nähen sie wie Jduna Wesp' anerkenn' i, aus Reid und Wagnis geläufcht hatte und der Geliebte gar nicht wahnstimmig sei. Als G'schicklichen bei einer Fremden konnte sie die Schloßbewohner kennen lernen und unter dem unauffälligen Vorwand die Wahrheit erforschen.

Jwar hatte sie, ebe Jduna ihren Wai kreuzt, den Vorfuß geplat, dem Mann wieder aufzusehen, zu dem, sie wußte selbst nicht, warum, gerade in ihrem Schmerze eine so mächtige Seh'ucht sie hinzog. Doch richt' it u d' über Alim, was sie bewachte und fühlte, Eins: Ihre Liebe zu Kurt, und diesem Herzgenusse mußte sie folgen, gleichviel, ob ihre Hoffnungen sich zum Leben oder zum Tode löbten.

„Fräulein Wesp'“, hob Vera mit Lebhaftigkeit an, „ich möchte Sie bitten, sich für mich zu verwenden und mich d'r Dame aus Saffing'n vorz'u'men!“
Fräulein Jduna schien unerschlossen u b begrante dem Blide des jungen Mädchens nicht ohne Staune; aber im selben Moment begann auch si zu überlegen.

Ver's Belangen war allerdings ein seltsam's, da sie Angehörige in Danzig tate und sich so schn' u' entschl' Ben konnte, ohne jede Vorbereitung so weit fortzugeschoben.
Aber war ihr dann i'cht der letzte Sieg worden?
Sie entzog der verhassten Kriolen auf die Weise mit Sicherheit das Mädchen für immer und diese entging der Verführung, sich von ihrer Feindin verlockt doch noch wieder behören zu lassen und zu ihr zurückzukehren.

Diese kurze Reflexion, und der Entschluß des alten Frau'eins war gefaßt.
„So gehen Sie denn,“ h'faßl sie dem Mädchen, welches noch immer erwartungsvoll an der Thürschwelle stand, und sagen Sie der Frau Antmann, si möchte die Güte haben, noch einwige Augenblicke zu warten, da ich eben mit

gesamnten Publikum zugänglich gemacht werden, sondern nur speziell für das evangelisch-christliche Bekenntnis der dortigen Gemeinde bestimmt sein. Warum jede andere Confession — in diesem Falle handelt es sich hauptsächlich nur um die dort wohnenden Israeliten — von der Benützung dieser Volks- und Jugendbibliothek ausgeschlossen sein soll, ist uns allerdings ganz unbegreiflich und wie eine solche Bibliothek noch eine Volksbibliothek genannt werden kann, noch viel weniger verständlich. Welcher Art die unter solchen Verhältnissen zu Stande kommende Bücherammlung, welche keine andersgläubige Hand berühren darf, voraussichtlich sein wird, ist wohl jetzt schon jedem Denkenden ziemlich klar. Bekanntlich wollte unsere hohe Regierung durch Einführung der gemischten Volksschulen die konfessionellen Gegensätze abmildern und durch dieselben das Volk schon von Jugend auf zur gegenseitigen Duldsamkeit und Nächtenliche erziehen. Wie reimt sich nun ein solches Vorgehen zu dieser Anschauung? indem man eine Volks- und Jugendbibliothek ins Leben ruft, deren Tendenz eine einseitig konfessionelle sein und bleiben soll, und durch welche schon dem unschuldigen Kinde, welchem solche Gegensätze ganz fremd sind, eine schmerzliche Scheidewand zwischen den einzelnen Bekenntnissen vor's Auge geführt wird. Solche Manipulationen sind doch gewiß nicht geeignet, Frieden und bürgerliche Eintracht in einem Orte zu heben und zu pflegen. Von diesem Gedanken scheint auch der Hünzinger-Verein in Eichtetten befeelt gewesen zu sein, als er den ihn gestellten Antrag, dieses Unternehmen durch einen Beitrag aus der Vereinskasse zu unterstützen, einstimmig mit der Begründung ablehnte, daß man wohl bereit sei für eine Volks- und Jugendbibliothek, einen nützlichen Beitrag zu leisten, wenn jedoch dem allgemeinen Publikum zugänglich gemacht werde; nicht aber könne man solche einseitigen Bestrebungen in einer paritätischen Gemeinde unterstützen. In Eichtetten, wo bisher die verschiedenen Bekenntnisse in bestem Einvernehmen und friedlichsten Zusammenwirken lebten, waren solche Vorkommnisse früher ganz unbekannt und geben wir uns der zurechnlichen Hoffnung hin, daß solche einseitigen Agitationen nicht mächtig genug sein werden, dem gesunden Geiste der Bürgerschaft zu verwehren; daß vielmehr weiterhin auch das bisherige, maßhaltigste Einvernehmen trotz dieser sonderbaren Neuerungen in dortigen Gemeinwesen erhalten bleiben werde.

◁ Endingen, 25. März. Angefichts der täglich von den Zeitungen gebrachten mit Waffen herbeigeführten Unglücksfälle aller Art, wäre es gewiß sehr angezeigt und würde eine große Berechtigung für viel sein, wenn durch eine Gesetzesbestimmung eine hohe Steuer auf das Tragen von Waffen durch Unerwünschte, d. h. solche, welche nicht vermöge ihres Dienstes dazu berechtigt sind, gelegt würde. Eine solche Steuer besteht schon Lünze in England und beträgt 20 Mark für den Besizer einer Waffe zu Fuß und Frommen der Staatskasse. Es würde jeder in Strafe verfallen, welcher eine Waffe trägt, ohne den betr. Steuerzettel bei sich zu führen; ebenso der Verkäufer, der den Namen des Käufers und dessen Unterschrift nicht in einem Kontrollbuch vorzeigen kann.

Karlsruhe, 30. März. Allem Anschein nach wird in der nächsten Sitzung der zweiten Kammer bezüglich der Petitionen der außerbadischen Versicherungen auf Gegenseitigkeit ein Beschluß gefaßt werden, der deren in vorigen Jahre beschlossene Heranziehung zur Gewerbe- und Einkommensteuer thätiglich guthießt. Andererseits hat die erste Kammer vor einigen Wochen einen Beschluß gefaßt, welcher diese Heranziehung für unberechtigt und in Widerspruch stehend, sowohl mit der Rechtsprechung des Reichsgerichts als mit dem Reichsgesetz über die Doppelbesteuerung bezieht. Zur gleichen Ansicht bekenn' sich der Berichterstatter der zweiten Kammer, Oberbürgermeister Kraus von Spyrheim. Daß ein solcher Zustand ein überaus unerwünschter, ist unhaltbarer ist, dürfte kaum geleugnet werden. — Nach einer landesherrlichen Verordnung vom 14. d. Mz. wird das

einer jungen Dame ant-rhandelte, welche sich möglicherweise geeicht zeigen würde noch heute mit ihr fortzugehen!“
Die Dienerin vernahmte sich und ging hinaus.
„Fräulein Heimlos“, begann Jduna, sich Vera wieder zu v'ndend, „ich vertheile Ihre Handlungsweise vollkommen, so wie Sie mich in Ihre Absichtnisse eingeweiht haben. Sie glauben durch die weite Ferne eine Trennung von dem Mann: Ihrer Liebe leichter zu tragen zu können? Nicht wahr, daß in der Gedanke, der Ihr H'ndel leitet? Aber wenn Sie sich nur nicht täuschen! Entschengang ist nicht leicht alle; ob ständlich: Niguna u d' Empfindung aus, aber die wahre Liebe, die bleibt im Herzen ohne Erlösen u' u' wenn auch das Verh'ntuch der ewigen Entlassung darüber ausgebreitet ist.“

Der elegische Ton, in den Fräulein Wesp' am Schluß ihrer Rede versiel, ließ Vera endlich mehr ihre Zurückhaltung vera'ssen.
„D' rief sie u' d' bedeckte ihr bleiches Gesicht mit beiden Händen, „wenn es nur Das wäre! Dürfte ich, um meines Glückes halber ihn entgehen, es würde Ruhe u d' Frieden in mir werden, u' d' ich wüßte daran, erlösen es an mein Verdenke.“ Aber der Doan, der mir im Herzen brennt, bleibt ewig!“
„D' armes Kind, wie Sie leiden!“ sprach Fräulein Wesp', indem sie versuchte, Vera die Hände vom Gesichte hinwegzunehmen. „Wo d' ohen ganzen Zauber haben Sie allein der Frau zu verdanken, die auch mein Lebensglück auf immer zerstörte?“

„Das nicht, doch vergeblich wartete Jduna, daß ihr das junge Mädchen mehr enthüllen würde, und sie hatte Mühe, ihren Bedruss über das Festhalten dieser Hoffnung zu unterdrücken, als Vera, nachdem sie ihren Thränen abermals freien Lauf gelassen hatte, wieder gefaßter und zurückhaltender begann:
„Fräulein Wesp', wenn ich die Stellung bei der fremden Dame annehme, kann ich aber auch sicher sein, daß hier in Danzig Niemand von meinem Ausente halt i: Saffingen erfährt?“
„Das wird schwer angehen,“ entgegnete Fräulein Wesp' bedenkl'ch. „Ihre Angehörigen werden sicher und ohne Zw'ngel nach Ihnen forschen!“
„Ach, wenn es nur Das ist, denn könnte ich schon vordringen. Ich nehme von meiner Pathin und von meinem Vormund schriftliche Abschied.“
„Und die Frau Rath?“
„Die Frau Rath? Ich will sie nie und nimmer wiedersehen!“
(Fortsetzung folgt.)

Ministerium des Innern ermächtigt, Versicherungsgesellschaften solcher Länder, in welchen Vadenen nicht in gleicher Weise wie die eigenen Staatsangehörigen zum Gewerbebetrieb zurückgelassen werden, den Betrieb im Großherzogthum zu unterliegen oder zu beschränken. Auf deutsche Versicherungsanstalten bezieht sich diese Verordnung nicht, sondern nur auf außerdeutsche.

Heidelberg, 28. März. Die jüngst gemeldete Besserung in dem Befinden Victor's v. Scheffel, welche durch eine operative Hilfe herbeigeführt wurde, hat leider nicht angehalten. Die Lage des Kranken ist hoffnungslos. Es ist ein eigenes Geschick, daß er sich am Abende seines Lebens nach dem Orte, den er so oft besungen, zurückgezogen fühlte, bloß um dort zu sterben. Er ist größtentheils bewußtlos und es wird Niemanden der Zutritt zu ihm gestattet.

Heidelberg, 30. März. Ein hiesiger Arbeiter trank dieser Tage eine Flüssigkeit, welche für seine Frau zu äußerlicher Verwendung dienen sollte. Die Wirkung des Trunkes war eine ganz überraschende. Der Mann wurde völlig tobichtig und geberdete sich, als wolle er mit dem Kopfe durch die Wand rennen. Es wurde sofort der Arzt herbeigerufen. Nach Anwendung von Gegenmitteln befindet sich der sonderbare Patient wieder auf dem Wege der Genesung. — Das Hotel „zum Adler“ dahier nebst Inventar geht zum Preise von 115 000 M. in den Besitz des Herrn Weinhardt aus Köln über.

Der Kriminalpolizei in Mannheim gelang es am Sonntag Vormittag, in einem dortigen Gasthause zwei von auswärts städtisch verfolgte Hochstapler zu verhaften. Die feingekleideten Herren wurden geschlossen nach dem Amtsgefängnis transportirt. — In Oberkirch ist die Diphtheritis in bössartiger Form unter der Kinderwelt ausgebrochen. Seit 14 Tagen hat diese Krankheit schon 5 Opfer gefordert.

Offenburg, 29. März. In Dorf Rehl fiel, dem „Dr. B.“ zufolge, das zweijährige Söhnchen des Landwirths Schütterle in einem unbewachten Augenblick kopfüber in ein halb mit Wasser gefülltes, im Boden eingegrabenes Faß und konnte von der herbeieilenden Mutter nur noch als Leiche wieder herausgezogen werden.

Freiburg, 30. März. Drei ältere hiesige Studenten und zwei Aldeutsche aus Wülhausen fuhren am 21. d. nach Belfort, um die schön gelegene Stadt und das französische Treiben daselbst anzusehen. Die Herren wurden aber dort von einer zusammengetroteten Menge so mißhandelt, daß die Polizei einschreiten und sie auf dem Bahnhof und bei der Abreise schlingen mußte.

Beim Landgericht Freiburg gelangte am 24. März ein Familienprozeß zum Austrag, dessen Streitobjekt die Summe von 750 000 M. betrug. Von den beiden Anwälten erhält jeder die nette Summe von 2400 M.

Neustadt, 29. März. Heute Morgen zwischen 10 und 11 Uhr hat sich Dr. Nothpfeil in seiner Wohnung erschossen. Langjährige körperliche Leiden und Schmerzen mögen ihn zu diesem traurigen Entschlusse getrieben haben.

Öhrach, 30. März. Cines der blühendsten Geschäfte des Wiesen-

thales ist die Sarasin'sche Seidenbandfabrik dahier, das zur Zeit derart flott im Gange ist, daß eine bedeutende Vergrößerung der Fabrikräumlichkeiten vorgenommen werden mußte. Nachdem diese nunmehr vollendet, ist man gegenwärtig daran, 56 Stüd weitere Webstühle einzustellen. Auch hat die Fabrik ein weiteres großes Gebäude zu Arbeiterwohnungen errichtet. Als eine überaus hochherzige und in jeder Weise nachahmenswerthe That ist es zu bezeichnen, daß der Besitzer dieser großen Fabrik, Herr Rudolf Sarasin in Basel, für seine Arbeiter neuesten in der Weise eine Altersversorgung eingerichtet hat, daß er im Geschäfte ein größeres Kapital nutzbringend anlegte, aus dessen Erträgnissen durch Alter oder Krankheit dienstunfähig gewordenen Arbeitern eine Pension zuheil werden soll. Vorläufig ist zur Bindung gemacht, daß der Arbeiter das 60. Lebensjahr und im Geschäfte eine 50jährige Dienstzeit zurückgelegt hat. Man sieht, Herr Sarasin hat durch seine hochherzige That ein großes Stück sozialer Frage gelöst. Ehre solchem Manne!

Kernische Nachrichten.

Wiesbaden, 29. März. Der älteste Einwohner Wiesbadens, Herr Joh. Jak. Kemper, geboren am 4. November 1781 zu Wettmann im Regierungsbezirk Düsseldorf, ist in vergangener Nacht halb 4 Uhr im einhundert und fünfsten Lebensjahr hier gestorben. Kemper, früher Polizeikommissär zu Oberfeld, hatte sich nach seiner Pensionierung hier niedergelassen. Einen dauerhafteren Pensionär hat es in Preußen noch nie gegeben.

Mainz, 30. März. Der Schüler einer hiesigen höheren Lehranstalt, in einem benachbarten Orte wohnhaft, wollte gestern Vormittag zur Schule gehen, lief aber so arg, daß er unterwegs plötzlich umfiel und nach Hause gebracht werden mußte. Kaum daheim angekommen, war der Knabe eine Leiche, ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Charleroi, 30. März. Es wurde ein Anarchist Namens Splingard verhaftet; derselbe ist ein verkommener Krüppeler Advokat, der in Charleroi eine Versammlung von 500 Arbeitern aufforderte, das Pulvermagazin von Charleroi zu plündern und in die Luft zu sprengen.

Die „tieftrauernden Hinterbliebenen“. In einem Orte unweit Pirna (in Sachsen) fand dieser Tage nach einer Beerdigung ein Leichentwurf mit Tanzkränzchen statt, wobei bis tief in die Nacht hinein getanzt wurde!

Handel und Verkehr.

Endingen, 29. März. Auf dem hiesigen Wochenmarkte sind die Früchte verkauft worden der Centner 50 Kilo (mittlerer Preis): Weizen 9 M. 25 Pf., Haberweizen 7 M. 75 Pf., Gerste 6 M. 25 Pf., Hafer 7 M. 50 Pf., Weichkorn 6 M. 25 Pf.

Holzversteigerung.

Von Gr. Bezirksforstei Emmendingen werden mit Vorgriff bis 15. Nov. d. J. aus Domänenwäldungen versteigert:
am Montag den 12. April d. J., vormittags 10 Uhr, im Löwen in Theningen:

aus Dist. Theninger Allmend Hart- und Weichholzlöcher: 13 Eichen II. Cl., 4350 buchene Wagnenstücken, 20 Eter eichenes Nutzholz, 31 Eter buchene, 49 Eter eichene und gem. Scheiter; 65 Eter buchene, eichene, gem. und erlene Prügel; 4800 buchene, gem. und erlene Wellen, 7075 Faschinen und 2 Loose Schlagraum.

Am Mittwoch den 14. April d. J., vormittags 10 Uhr, im Lamm in Reichenbach:
aus Dist. Wiedenwald und Wolschenwald: 26 Wagnerbucher, 14 Tannen; 62 Eter buchene, 4 Eter eichene und tannene Scheiter; 512 Eter buchene, 108 Eter eichene und gem. Prügel; 5275 buchene und gem. Wellen und 3 Loose Schlagraum.

Gleichzeitig wird die **Beifuhr** von 120 Eter Kompetenzholz aus dem Dist. Wiedenwald nach Emmendingen vergeben.
Am Samstag den 17. April d. J., vormittags 10 Uhr, in der Sonne in Sexau:

aus Dist. Peterswald: 6 Bucher, 16 Eichen, 10 Tannen; 324 Eter buchene, 127 Eter eichene und tannene Scheiter; 186 Eter buchene, 135 Eter eichene, gem. und tannene Prügel; 2300 buchene und gem. Wellen, sowie 2 Loose Schlagraum.
Die Waldhüter Siegel in Reuthe, Gerber in Niedertal und Gerber in Sexau geben nähere Auskunft.

Evangelische Gelangbücher

in größter Auswahl, vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Eisenbein sind zu haben in
A. Döller's Buchhandlung.
NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorrätzig.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem minderjährigen **Karl Ketterer**, unter geschlicher Vormundschaft seines Vaters **Andreas Ketterer**, Landwirth von Wasse, die nachverzeichneten, auf Bemerkung v'rstet'en gelegenen Piegenschaft, am

Montag den 10. Mai 1886, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in v'rstet'en öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätungspreis oder mehr geboten wird.

1. Lagerb. Nr. 755. 9 A'r 67 Meter Acker im Teuben, geschätzt zu 150 M.

2. Lagerb. Nr. 1616. 12 A'r 9 1/2 Meter Acker im Gölzleacker, geschätzt zu 230 M.

Emmendingen, den 20. März 1886.
Der Gr. Notar.
Desterle.

Welo's Gesangs
haben sich nach Durchsicht und Anweisung des Schriftstellers „Der Kranke“ durch einfache Hausmittel leicht gelöst. Es sollte daher kein Kranke, gleichviel an welcher Krankheit er leidet, versäumen, sich bei seiner Krankheit ein solches Welo's Gesangs-Buch zu beschaffen. Man kann sich ein solches Buch in jeder Buchhandlung oder durch die Post bestellen. Preis 1/2 M. pro Buch.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Emmendingen.

Sonntag den 4. April d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr, findet in dem Gasthaus zur Krone in Obereschaffhausen Landw. Bezirksversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Rechenschaftsbericht und Rechnungsvorlage für das Jahr 1885, 2. Vespredung über Futterbau und Viehzucht. Die Mitglieder unseres Vereins und Freunde der Landwirtschaft laden wir hiermit freundlich ein.

Emmendingen, 27. März 1886. Dr. D. D. P. Gsell.

Lieferung von Straßenmaterial.

Die Gr. Bezirksforsterei Emmendingen vergibt am

Freitag den 9. April d. J., Vormittags 10 Uhr im Einzel in Emmendingen die Lieferung von geschlagenem Straßenmaterial für die Gemeindegasse der Gemarkung Thenenbach bestehend aus 55 cbm Kalkstein, 105 cbm Porphyrt und 32 cbm Gneis.

Unterricht.

Am 1. April beginnt wieder der Vorbereitungsunterricht für Kinder, welche im September in die höhere Bürgerschule eintreten sollen.

Gefl. Anmeldungen nimmt entgegen S. Klein, Hauptlehrer.

Zwei Zimmer

Küche, Keller, Speicher, Holzremise und Garten hat sofort zu vermieten Max Wertheimer Oberstadt.

Otto Schmidt

empfehl dem hiesigen und auswärtigen Publikum sein reichhaltiges Lager in

Filz, Seiden- und Strohhüten.

Das Waschen und Umändern von Filz- und Strohhüten wird aufs pünktlichste bejorgt.

CHOCOLAT Buchard

vereinigt vorzüglichste Qualität mit mäßigem Preise.

Warme Bäder

Sonntag und Sonntag.

Advertisement for 'Pain Expeller' medicine, describing its benefits for various ailments.

Wer sparen will,

der vermehe für seine Kleidung alle Borstenkleiderbürsten und reinige Alles: Kleider, Wollhemden, Wollunterhosen, Strümpfe, Hüte, Sammet, Plüsch, Teppiche, Stieftreien u. s. w. nur mit der neuen

Patentborstenkleiderbürste

zu haben von 60 Pf. an pro Stück, ebenso alle anderen Sorten Bürstenaaren billigt bei

C. F. Kist, Inhaber Albert Herrmann.

Feuerwehr.

Vor den Frühjahrsübungen will alljährig werden neue Mitglieder aufgenommen. Wir erlauben uns selbständige junge Einwohner hiesiger Stadt zum Beitritt in das freiwillige Feuerwehr-Corps einzuladen. Anmeldungen wollen sofort, spätestens bis zum 15. ds., bei dem Hauptmann des Corps Herrn J. Karcher gemacht werden.

Der Verwaltungsrath.

Sonntag den 4. April, Abends

Advertisement for 'Prima-Lager-Bier-Anstich' from the 'Bierbrauerei Ramsperger'.

Advertisement for 'Mack's Doppel-Stärke' (starch) from 'H. Mack in Ulm'.

Probirschriftenpapiere in allen Linaturen vorrätig in A. Dölter's Buchhblg.

Advertisement for 'Maschinenbau u. Schlosserei' (machine building and locksmithing) with details on services and contact information.

9 Tage.

Advertisement for 'Norddeutscher Lloyd' shipping line, featuring a logo and text about routes to America.

Mit den neuen Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika in 9 Tagen

machen. Näheres bei Josef Kolb in Freiburg, Valentin Kalt, Rathschreiber in Sippenheim.

Bekanntmachung.

Nachdem bisher auf den von mir veröffentlichten Aufruf des Medizinischen Frauenvereins an solche Frauenpersonen welche in der Krankenpflege sich ausbilden wollen, um dieselbe in ihrer Heimathsgemeinde auszuüben und auf mein Anerbieten zur unentgeltlichen Ertheilung des Unterrichtes, keine Vereiterklärungen erfolgt sind, ist mir heute abermals vom Geschäftsführer der Abteilung III für Krankenpflege ein Schreiben zugegangen, worin nochmals eine Aufforderung zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen auf dem Lande enthalten ist.

Es wird ferner mitgetheilt, daß im Anfang vorigen Jahres von Strümpfelbronn (im ärmsten Dornwald), Deutschneureuth und Lenzkirch Anmeldungen erfolgten; ferner im August Schülerinnen von Ueberlingen, St. Georgen und Reichenau in der Vereinsklinik in Karlsruhe; schließlich in Schopshelm 5 Schülerinnen als Pflegerinnen für die Krankenpflege auf dem Lande ausgebildet wurden, somit zusammen 11 Personen. In allen diesen Fällen haben die Gemeinden bereitwillig Beiträge geleistet.

Ich erlaube nochmals solche, welche Lust tragen sich als Krankenpflegerinnen auszubilden, sich in thunlichster Weise bei mir anzumelden. Die Herren Bürgermeister und Geistlichen aber bitte ich zu diesem Zwecke christlicher Werththätigkeit ihr Möglichstes beizuhelfen zu wollen.

Emmendingen den 31. März 1886.

Th. v. Langsdorff, Medizinalrat.

Holzversteigerung.

Jakob Giesin in Keppenbach läßt bis Mittwoch den 7. April d. J., Morgens 8 Uhr anfangend, nachstehende Holzgattungen versteigern: 216 Eter buchenes, 192 Eter forlenes Scheit- und Krügelholz, 3700 Stück buchene, forlene und tannene Wellen.

Die Zusammenkunft ist bei der unteren Mühle. Keppenbach den 24. März 1886.

J. Giesin.

Die Einrichtung

Electrotechnischer-Anlagen

als Haus-Telegraphen mit Sprachrohrleitungen, sowie Telephone für Private, Behörden, Krankenanstalten, Haus-, Hotel- und Fabrikbesitzer, welche einen so schätzbaren Werth darbieten, bin ich gerne bereit, auf meinen in Betrieb zu stehenden Apparaten, Interessenten die Bequemlichkeit solcher Anlagen zu erklären, mögl. billige Kostenaufschläge zu ertheilen, sowie die Herstellung derselben zu übernehmen F. BAER, Blechner.

Gratulationskarten

zur Confirmation und ersten Communion vorrätig in

A. Dölter's Buchhandlung.

D. Fritze's Bernstein-DeLack-Farbe

zum Selbst-Lackiren von Fußböden, in bekannter vorzüglicher Qualität. Niederlage bei

W. Reichelt.

Unser reichhaltiges Lager in

Geschäftsbüchern

aus der renomirten Fabrik von König & Ebhardt in Hannover, darunter große Auswahl in Hauptbüchern, Journalen, Kassabüchern, Strazzen zc. bringen in empfehlende Erinnerung.

A. Dölter's Buchhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Abonnements-Einladung.

Mit dem ersten April hat ein neues Quartal des Hochberger Boten" begonnen und erlauben wir uns hiermit, zu zahlreichem Abonnement einzuladen.

Bestellungen werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Scenen aus dem sozialen Krieg in Belgien.

Wie alle Welt, so sind auch die Zeitungen von dem Ausbruch der sozialen Revolution in Belgien überrascht worden. Hätten die großen Mäler das Kommende vorausgesehen, so würden sie rechtzeitig Spezialberichterlatter nach den aufrührerischen Gebieten entsendet haben; das Publikum wäre dann heute über manche Punkte aufgeklärt, die jetzt noch im Dunkeln liegen, besonders über die Frage, ob planmäßige Agitationen in größerem Umfang dem Ausbruch der Unruhe vorausgegangen sind und welche Rolle das deutsche Element bei der Revolution spielt. Was letzteres anbelangt, so liest man, daß verschiedene deutsche Sozialisten, darunter auch einer, der als ein Hauptmacher bezeichnet wird, verhaftet worden seien. Es wäre aber doch sehr wünschenswerth, mehr und genaueres zu erfahren.

Auch mit der Berichterstattung über die Vorkommnisse selbst hat es in der ersten Zeit ziemlich geklapert. Für gewöhnlich ist ja aus Belgien nicht viel zu melden; infolge dessen sind die dortigen Berichterlatter auch weniger gewandt, wie etwa diejenigen in Frankreich, England oder Italien. Inzwischen scheinen nun Spezialisten auf dem Schauplatz des sozialen Krieges angekommen zu sein, und die Nachrichten werden reichlicher, die Bilder abgerundeter, die Darstellungen umfassender.

Es ist uns selbstverständlich nicht möglich, alle einzelnen Thaten der Revolutionäre nach den vorliegenden Blättermeldungen eingehend zu beschreiben, dagegen wollen wir ein Paar typische Fälle herausgreifen, nach welchen sich unsere Leser sehr wohl ein Bild von den Vorgängen im ganzen machen können.

Ueber die schon kurz gemeldete Zerstörung der Glasfabrik von Eugén Baubou in Jumez, eines der schlimmsten Vorkommnisse, schreibt das „Echo der Gegenwart“ unterm 27. März:

Baubou ist der größte Glasindustrie Belgien; er hat zwei Wannenöfen, welche foviell erzeugen, wie 20 gewöhnliche Öfen. Sein Etablissement nimmt sich aus wie eine kleine Stadt; man braucht eine Stunde, um nur den Rundgang durch dasselbe zu machen. Seine Wohnung, ein Schloß, liegt neben dem großen Glaswerke. Langsam, immer die „Marsellaise“ brüllend, bewegte sich ein 6000 Mann zählender Haufen, nachdem er zuvor im Ort Jumez selbst viele Fabriken verwüthet hat, darauf zu. Herr Baubou nebst Familie hatten kaum Zeit, sich zu flüchten; ein Glück für ihn, denn gegen ihn war der stärkste Haß des Volkes gerichtet. Hier wurde nun ein Vernichtungswerk begonnen und vollführt, das jeder Beschreibung spottet! Betrachtet man daselbe, so muß man sich mit Staunen fragen, wie es möglich war, in einer so kurzen Zeit das Zerstörungswerk zu vollführen. Alles wurde zerstört, die Wannenöfen, die Magazine, die Bureau zc. Schließlich wurde das ganze Etablissement in Brand gesteckt. Die Verbrennerbande gerieth nun in eine Raserei, in der sie sich selber nicht mehr kannte. Durch das Feuermeer von neuem aufgeregt, waren das keine Menschen mehr, es waren wilde Furien, die sich auf das Schloß stürzten. Dasselbe wurde förmlich demolirt, die reichen Möbel, die Teppiche, alles wurde durch die Fenster auf den Hof geworfen und ein Feuer daraus gemacht. Alle in dem Etablissement Beschäftigten hatten die Flucht ergriffen; ein Glück für sie, daß sie nicht in die Hände der Bestien fielen, da sie nicht mehr lebend aus denselben hervorgegangen wären. Nachdem alle Möbel und Hausgeräthe auf einen Haufen geworfen worden waren, holte man nun die Wagen und die Pferde des Herrn Baubou aus dem Stalle, band die Pferde mit Ketten fest und steckte den Haufen in Brand. Es war schrecklich anzusehen, wie die armen Thiere sich geberdeten, um der Gefahr und den Todesqualen zu entfliehen, jedoch vergebens! Dieses und die durch den Feuerschein rothgefärbten Gesichter der tobenden Masse, das bildete ein schrecklich-schauerliches Gemälde. Jetzt wurde der Wein aus den Kellern hervorgeholt und unter Jubel und Lärmen vertheilt; es waren etwa 3000 Flaschen, wie es hieß. Mittlerweile war auch das Schloß in Brand gesteckt worden, halb stand es in hellen Flammen und — entsetzlicher Anblick! — oben auf der ersten Etage tanzten die Hasenden und sangen die „Carmagnole“, und unter ihnen, hinter ihnen, von allen Seiten ein Flammenmeer: nichts könnte die Wüthenden retten, sie verbrannten in dem von ihnen selbst angezündeten Feuer! Die Zahl derselben ist noch nicht festgestellt, doch ist sie nicht gering. Die Feuerwehr langte am

Brandorte an, sie wurde jedoch von der Menge zurückgeschlagen. Seit 5 Uhr wüthet der Brand; es ist jetzt 10 Uhr abends; vier Stunden im Umfange sieht man die Flammen hoch gegen den Himmel schlagen.

Aus Rouz 29. März, berichtet man: In Rouz zogen gestern mittag etwa 200 bis 300 Auführer nach einer kleineren Glasbläse, die von einer Kompagnie Fußsoldaten besetzt war, und wollten die Arbeiter zum Feiern zwingen. Der Offizier forderte die Anbrängenden vergeblich auf, sich zu entfernen. Nun stellten sich die Soldaten gegen eine Mauer und legten an. Darauf drangen die Reuterer gegen sie vor und die Soldaten gaben Feuer, den Angreifern beinahe auf die Brust. Zehn Arbeiter fielen auf der Stelle todt hin, andere liegen verwundet. Die Leichen sind nach dem Schuppen auf dem Kirchhofe, die Verwundeten ins Gemeindehaus gebracht. Infolge der graufigen Vorgänge wurde die Arbeit überall eingestellt.

Ein anderer Bericht lautet: Am Samstag mittag kam eine Bande von Männern und Weibern vor die Glashütte von Dougard, die von Jägern zu Fuß bewacht wurde. Die Bande wurde aufgefordert, sich zu zerstreuen; ohne Erfolg. Die Jäger schossen dann; 10 wurden getödtet und 12 verwundet. Jäger zu Pferd trieben die Bande hierauf ganz auseinander. Es war ein schrecklicher Zusammenstoß; die Weiber rissen ihre Kleider auf und boten ihre Brüste nackt den Soldaten hin mit der Aufforderung zu schießen. Die Getödteten und Verwundeten sind meist junge Leute. Neuerdings, da mehr Militär vorhanden ist, organisiren die Banden sich vielfach als Bettler, die von Haus zu Haus, von Ort zu Ort gehen und Almosen erzwingen; sind sie weit genug von der bewaffneten Macht, so entpuppen sie sich als Zerstörer.

Brüssel, 28. März. Gestern früh fand die Polizei an allen Ecken und Enden der Hauptstadt ein aufrührerisches Plakat, welches zur Plünderung in der schamlofesten Weise auffordert. Dasselbe lautet: „Genossen des Glens:

Samstag, nach einer schweren Arbeit von 8 oder 14 Tagen, werden unsere Brodherrn uns für unsere ermüdenden Tagewerke zu bezahlen gerufen. Wenn wir alle die kleinen im Laufe der Woche aufgehäuften Schulden bezahlt haben werden, was wird uns bleiben? Nichts, leider, und unsere Frauen und Kinder gehen geklumpt einher und laufen barfuß herum. Wir selbst verfaulen in unseren ungedunden engen Böhren, wohin niemals ein Strahl der Sonne dringt! Nur eine Quelle bleibt uns, um diesem unerträglichem Zustand abuhelfen. Wir haben in den Anlagen der Läden alle die Gegenstände zur Befriedigung nothwendiger Bedürfnisse gesehen, vor unseren Augen ausgebreitet und uns förmlich einladend, sie zu nehmen. Nun denn, Genossen, laßt uns sie nehmen. Zu diesem Zwecke wollen wir uns Alle Samstag Abends um 7 Uhr rue marché aux herbes vor der Passage versammeln und uns, gestützt auf unsere Zahl und Energie, aller Dinge bemächtigen, welche uns fehlen. Unser Hoofungswort sei: Jeder lege Feuer an die schmutzigen Schlupfwinkel, die er bewohnt. Wir wollen fortan uns im Quartier Leopold (dem aristokratischen Stadtviertel) einquartieren.“

Die Urheber dieser schamlosen Proklamation sind den Behörden ebensowenig bekannt, wie die Druckerei, aus welcher sie hervorgegangen. Selbstverständlich hatte der umsichtige Bürgermeister Buis sofort alle Vorichtsmaßregeln getroffen, um die Aufrechterhaltung der Ruhe zu sichern.

Es dürfte diese Stichproben genügen, um dem Leser eine deutliche Vorstellung davon zu geben, wie sich eine soziale Revolution im 19. Jahrhundert manifestirt.

Freisversammlung.

Freiburg, 27. März. Nach wiedereröffneter Sitzung um 3 Uhr Mittags bringen die Abgeordneten Müller, Förger und Kopp den Antrag ein, zur Errichtung einer vom Frauenverein Breisach zu gründenden Haushaltungsschule 1200 M. aus Kreismitteln zu bewilligen. Die Freisversammlung beschloß, über den Antrag nicht in Verathung zu treten. Nachdem jedoch der groß Landeskommissar sich lebhaft für Haushaltungsschulen ausgesprochen u. Müller den Antrag begründet hatte, fand eine Verathung des Gegenstandes statt. Dann er erklärte sich gegen das Vorhaben, er habe Mädchen, die eine solche Schule besucht, gesehen, sie seien für häusliche Haushaltung nicht zu verwenden gewesen, hätten nicht einmal melken können; man solle eine Saathule für Rindvieh und Mägde gründen, dazu sei ein Bedürfnis vorhanden. M. z. v. Theobald, der groß. Landeskommissar heben dagegen die Vortheile einer Haushaltungsschule, den großen Zubrang der bereits bestehenden hervor. Sodann wird der Antrag, dem Kreisauschuß 300 Mark für Veranstaltung von Vorbereitungen zur Gründung einer Haushaltungsschule zur Verfügung zu stellen, angenommen. Die letzten Anforderungen für Unterhaltung und Neubau von Landstraßen werden ohne Bemerkungen genehmigt; es handelt sich um einen aufrechtzuerhaltenden Kredit für die Breitenhaffstraße und um die Verstellung der durch Hochwasser zerstörten Kastellbrücke bei Waldkirch. Die früheren Landz. jeht Kreisstraßen haben fast 6000 M. weniger Aufwand beansprucht, als vorgelesen war. Die Gemeinden Münsterthal, Amt Ettenheim, Schweighausen und Obermünsterthal, Amt Staufen, haben um theilweise Nachlässe ihrer Beiträge zu den durch ihre Gemarkung ziehenden Kreisstraßen gebeten. Der Kreisauschuß beantragt, ihnen 25 Proz., bezw. 50 Proz. für 1885 und für die folgenden Jahre nachzulassen. Die Versammlung stimmte bei, nachdem Kopp hervorgehoben, daß der Kreisauschuß geleglich zuständig sei, solche Nachlässe von sich aus zu gewähren. Der Aufwand für die Kreisstraßen im Jahr 1886 ist auf 13,192 M. berechnet und wurde

Hochberger Bote.

Verkündigungsblatt für die Kreise Emmendingen, Ottenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 21.

Emmendingen, Dienstag, 6. April

1886.

Erzogen werden in 10 J. die geüb. Fremdsprachen. Erziehung Dienstadt. Donnerstag, 6. April 1886.

Abonnements-Einladung.

Mit dem ersten April hat ein neues Quartal des Hochberger Botes" begonnen und erlauben wir uns hiermit, zu zahlreichem Abonnement einzuladen.

Bestellungen werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Wichtige Tagesübersicht.

In der Wilhelmstraße in Berlin war am 1. April reges Leben. Die Gratulanten strömten von allen Seiten nach dem Kanzlerpalais. Unter denselben befanden sich auch der Kaiser, der Kronprinz, Prinz Wilhelm und Prinz Georg von Preußen.

Die Berliner „Post" schreibt: Wir müssen mit Bedauern berichten, daß die kirchenpolitische Vorlage als gescheitert zu betrachten ist. Die Kurie beantwortet das weite Entgegenkommen der preussischen Regierung, der Herrenhaus-Kommission und der öffentlichen Meinung mit neuen Forderungen, anstatt auch nur mit einem einzigen verständlichen Schritt.

Die Sozialdemokraten gedenken im Laufe dieses Sommers einen großen Kongress abzuhalten; die Fraktion hat es im Reichstag beschlossen. Wo, weiß man noch nicht, vielleicht aber erfährt man's noch später.

Herr Liebknecht redete am Dienstag in Berlin in einer sozialdemokratischen Volksversammlung, die wohl an 2000 Köpfe zählte. Er besprach das Verhalten der Sozialdemokraten im Reichstag und das Arbeitergesetz, rieth von jeder Anwendung von Gewalt ab, als er aber auf die „Ketten" zu reden kam, welche das Volk endlich „zerbrechen" werde, ward die Versammlung aufgelöst.

Dem leider zu früh verstorbenen Afrikaforscher Dr. Nachtigal soll aus Cap Palmas, an der Stelle, wo er im Dienst des deutschen Reiches sein Leben ausgehaucht hat, ein Denkmal errichtet werden. Dazu hat der Kaiser jetzt aus seinem eigenen Geldbeutel 1000 Mk. gegeben.

Ganz merkwürdig ist die Erscheinung, daß sich in letzter Zeit viele

Heimlos.

Roman von E. H. M. A. r.

(Nachdruck verboten.)

„Sie wollen also auch ihr Schreiben?" „Ihr? Niemals!" Das junge Mädchen stieß die Worte mit einer solchen Heftigkeit hervor, daß Diana, all ihrer Mißmuth vergessend, schnell befriedigt einfiel.

„Nun denn, wenn Sie so fest entschlossen sind, nie mehr in Verbindung mit der Frau zu treten, die auch meine Zukunft vernichtete, so verspreche ich Ihnen, Sie in Allem jetzt und ferner zu unterstützen. Schreiben Sie also Ihren Angehörigen und halten Sie sich versichert, daß von mir keiner Ihrer Aufwartung erfahren soll. Es müßte wunderbar zugehen, wenn Diana Wesppe etwas bewegen sollte, ihr Wort nicht zu halten. Doch nun lassen Sie uns zu der Frau Amtmann hingehen, welche sicher vor Erwartung kaum mehr wissen wird, was sie thun soll!"

„Nach einem Augenblick, Fräulein Wesppe," hielt Vera das alte Fräulein zurück. „Wir haben bis jetzt nur von mir gesprochen und nicht daran gedacht, ob ich auch den Beifall der Dame finden werde. Ich bin im großen Ganzen so wenig bewandert und wenn Sie hohe Anforderungen an ihre Gesellschafterin stellen!"

„Derartige mag Sie durchaus nicht beunruhigen," sagte Fräulein Wesppe lächelnd und fuhr in geschäftsmäßiger Tone fort: „Überlassen Sie mir nur das Arrangement und beschützen Sie nach dieser Richtung hin Nichts. Die Frau Amtmann Reichard stellt keine so hohen Ansprüche an ihre Gesellschafterin und verlangt nur, daß diese das Talent besitzt, ihr gewandt zuwinken, wenn sie einmal die Schwestern ihrer Verehrsamkeit öffnen. Sie ist eine bezaubernde Frau, aber auch etwas sehr gefährlich; doch wer nur mit ihr umgeht, der muß sie auch unbedingt lieb gewinnen. Diese Erfahrung habe ich an mir selbst gemacht; denn so viel ich weiß, ist ihre letzte Gesellschafterin, welche zehn Jahre lang in ihrem Hause gelebt hat, von ihr, als sie starb, wie eine Schwester betrauert worden. Auch hat sie sich lange nicht entschließen können, derselben eine Nachfolgerin zu geben. Da haben Sie eine sehr bezeichnende Biographie Ihrer zukünftigen Dame; beruhigt Sie dieselbe?"

„Ja, -- aber doch habe ich noch ein Bedenken! Wenn die Dame von mir Papieren zu sehen verlangt, ein Zeugnis meiner bisherigen Stellung fordert?" wendete Vera jagend ein, indem sie Fräulein Wesppe fragend und ängstlich ansah.

bewilligt, ebenso bewilligte die Versammlung ohne Verhandlung die Löhne der Kreiswegwärter mit 38,456 M. und 64 M. Auszahlungsbeträgen, 1321 M. für Kleider und Geräthschaften, 2340 M. für Remunerationen an Straßenmeister und Wegwärter. Die Gemeinde Biederbach sprach die Versammlung 1250 M. zu mit dem Beifall, daß diese und eine gleiche im Jahr 1885 bewilligte Summe als Beihilfe zu den bereits erstellten Straßenarbeiten, nicht als eine solche zu den noch in Aussicht stehenden Bauten anzuwenden sei. Der Rezipient für Straßenweien, Fabrikant Fickel hier und Jörger er waren für den Antrag eingetreten. Die Gemeinde Biengen, die für Brückenbauten und Bachkorrekturen etwa 60,000 M. auszugeben hat, wünschte eine Unterfütterung aus Kreismitteln im Betrag von 2000 M. Der Kreisauschuß hat sich eines Antrags enthalten. Danner beantragt, 1500 M. zu bewilligen. Freiherr v. Neveu bittet, der Gemeinde, die 48 Pfg. Umlage zahlte und eine Besteuerung nötig habe, dieselbe zu geben. Stadtrath Gäß von hier und Kuhnert sind gegen die Bewilligung Kopp und Jörger sprechen zu Gunsten der bittenden Gemeinde. Die Versammlung bewilligte mit großer Mehrheit 1000 M. Ebenso werden der Gemeinde Buchholz 1000 M. zu einem Brückenbau zugesprochen. Die Abgg. Jörger, Gble und Napp hatten Antrag auf 1500 Mark, Danner auf 1000 M. gestellt, v. Theobald unterfütterte letzteren Antrag, M. G sprach gegen die Bewilligung, Jörger begründete dieselbe wiederholt und vereinigte zuletzt seinen Antrag mit dem Danner's. Ueber die Frage, ob weitere Kreiswege in das Kreisstraßennetz aufzunehmen seien, äußert sich Rezipient Fickel unter Hinweis auf den gedruckten Bericht in abnehmendem Sinne, indem er weitere Erfahrungen anderer Kreise abwarten will und glaubt, die Straßverwaltung passe sich nicht für die Kreise, die ein geeignetes Organ zur Beförderung der Straßenangelegenheiten nicht hätte. Kopp erklärt, er könne, nachdem auf seinen im vorigen Jahre gestellten Antrag Erhebungen über die Bedeutung und Beschaffenheit der einzelnen Straßen gemacht worden seien, heute nicht beantragen, daß über die vom Kreisauschuß als mögliche Kreisstraßen bezeichneten Wege weitere Erhebungen veranfaßt würden, namentlich bezüglich der Mennepflaster, Dohlen und Brücken, da aus der Vorlage des Kreisauschusses Wenigendes nicht zu ersehen sei. Fickel erklärt sich gegen den Antrag Kopp, weil weitere Erhebungen nicht nötig seien und die Straßverhältnisse in unseren Kreis sich mit denen in Mannheim und Heidelberg nicht vergleichen ließen. Aus einer Erklärung des Obergerichtsrats Wahlen von Emmendingen geht hervor, daß von den Straßenbaubehörden dem Kreisauschuß umfassendes Material über alle Wege zur Verfügung gestellt wurde. Der Antrag Kopp wird abgelehnt und der Antrag des Kreisauschusses, vorerst keine Veränderung in den bestehenden Verhältnissen vorzunehmen, angenommen. Fickel bemerkt, daß damit auch die Aufgabe der groß. Oberdirektion des Wasser- und Straßennetzes, ob der Kreis außer den ihm durch das Straßengesetz überwiesenen, noch 5 weitere Landstraßen als Kreisstraßen übernehmen wolle, verneint sei. Kopp tritt für die Uebernahme ein, wenn dieselbe auf Grund von § 15 des Gesetzes erfolge. Der groß. Landeskommissär erklärt, daß andere Kreise solche Uebernahme gerne vollzogen hätten. Fickel und Jörger sind gegen die Uebernahme. Obergerichtsrat Wahlen bemerkt, daß die Ausschreibung der betreffenden Straßen auf Grund von § 4 des Gesetzes gewünscht sei, aber der Oberdirektion auch eine Uebernahme nach § 15 genehmig sei. Die Versammlung beharrt bei dem abnehmenden Beschlusse. Um 6 Uhr wurde die Versammlung auf den andern Tag, früh 10 Uhr, vertagt.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 27. März. Die zweite Kammer beschäftigte sich heute ausschließlich mit der Beratung von Petitionen. Von allgemeinerem Interesse war

Maurerpinsel

garantirt reine Vorsten, gelbe und rothe

Küchenfarbe

empfehl't billigt

C. F. Rist.

Inhaber Albert Herrmann.

Alle Sorten

Confirmationsscheine

empfehl't billigt

H. Dölter's Buchhdlg.

Hamburg-Amerikanische Dampfschiffahrt-Aktien-Gesellschaft. Dampfschiffahrtsgesellschaft. Hamburg, New-York. Auskunft erteilt: Frau S. Menrad Ww., Emmendingen, Georg Jac. Breisacher, Bahlingen; Theod. Dürkhard, Gndingen u. Georg Schneider, Denzlingen. [Nr. 23]

babei die Beratung der Bitte des Joseph Singler in Lehr u. Gen. um Herabsetzung der Hundesteuer. Nachdem der Berichterstatter Abg. Meyer hervorgehoben, daß die Petenten als neues Argument zu Gunsten der Steuerherabsetzung lediglich die Hundsteuererhöhung des Dr. Pasteur in Paris beibringen, kommt er Namens der Kommission zu dem Antrag: über diese Petition zur Tagesordnung überzugehen. Der Abg. Förderer hielt darauf eine Rede zu Gunsten der Steuerherabsetzung, während der Abg. Roder im gegentheiligen Sinne sich äußerte. Letzterer bemerkte, wie der Berichterstatter, daß die Hundeabgabe Pasteurs sich eben auch nicht als durchaus zuverlässig erweise, man solle nur die letzten Nachrichten hierüber lesen, berichte alsdann die mehrfachen unliebsamen persönlichen Bekanntschaften, die er im Lauf eines Lebens mit Hundern gemacht, meine, wenn der Abg. Förderer nur einmal die Angst ausgestanden hätte, wie er sie wiederholt jahrelang ausgestanden habe, so würde er, Förderer, heute anders gesprochen haben. Schließt mit der Hoffnung, daß bei einer Aenderung des Gesetzes die Steuer nicht ermäßigt, sondern sogar erhöht werde. Abg. Förderer glaubt aus diesen Worten des Vortragners den Schluß ableiten zu dürfen, als halte es ferner für das Beste, man schließe alle Hunde tot! Der Abg. Frensch geht auf die Petition, sowie auf den Streit gar nicht ein, verleiht vielmehr dem Wunsch Ausdruck, es möchte bei einer Gesetzesänderung die Härte beseitigt werden, daß man in einem Jahre 32 M. Tage (das Doppelte) bezahlen müsse, wenn man einige Wochen vor dem Termin (1. Juni) sich einen Hund anschaffe. Der Berichterstatter ließ die Kammer in eine merkbare Bestürzung geraten, als er in seinem Schlusswort bemerkte, diese Frage biete ihm Gelegenheit zu einem stündigen juristischen Vortrag. Diese kleine Woschit wurde aber gern verziehen, als er sofort hinzusetzte, er sei nicht grausam genug, sein Vorhaben auch wirklich durchzuführen. Herr Meyer ließ also nur die Zahlen sprechen, welche beweisen und wies an der Hand der Statistik nach, daß mit der Ab- um- Zunahme der Zahl der Hunde die Zahl der Bathfälle und ihrer tödtlichen Folgen verhältnismäßig gleichen Schritt halte. Mit der Vermehrung der Hunde überhaupt, wie solche eine Verminderung der Steuer herbeiführen würde, vermehren sich auch die schlecht gehaltenen, verwahrlosten Thiere, die Umherzieher, und das seien die gefährlichen. Ubrigens sei selbst unter der jetzigen Steuer seit einiger Zeit ein Steigen in der Zahl der Hunde eingetreten. Der Kommissionsantrag wurde darauf angenommen.

Wohlfühlende Bekleider (ganz Seide) 15 M.

bei Abnahme von 100 mit demselben zum Aben solltet in's Haus das Seidenfabrikat Föppl G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgebend. Briefe franco 20 Pf. 20 10.

Die Abendung des „Hochberger Botes" nebst Unterhaltungsblatt nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika bejorgen wir ein ganzes Jahr lang wöchentlich einmal für 9 Mark. Wir bitten um genaue Angabe des Namens, Wohnortes und Wohnung des Empfängers

Die Expedition.

Poste der Mannheimer Pferdemarktlotterie, à 2 Mark, sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Das seit vielen Jahren unter der Firma Feninger & Scherer betriebene Tapezier- und Möbelgeschäft wird von heute an in denselben Localitäten unter der Firma: F. SCHERER vormals Feninger & Scherer Möbel-, Spiegel-, Bettwaaren-Geschäft Freiburg i. B. Herrenstraße 51. Freiburg i. B. in ganz gleicher Weise weitergeführt und bitte, das dem Geschäft unter gemeinschaftlicher Firma so vielfach bewiesene Vertrauen auch auf den jetzigen alleinigen Inhaber, welcher Mitgründer und seitiger Leiter des Geschäfts war, übertragen zu wollen. Gleichzeitig bringe größtes Lager completer Salons, Wohnzimmer, Schlafzimmer- und Wohnzimmer-Einrichtungen, überhaupt alle Arten Holz- und Polstermöbel, Spiegel, Vorhang-Decorationen, Bettwaaren, Rohr-, Stroh- und Holzstühle, alles in einfacher bis zu hochfeinster Ausführung fertig vorrätig, zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. Nach Auswärts in guter Verpackung unter Garantie sicherer Ankunft.

Gothaer Lebensversicherungsbank. Verlich. Bestand am 1. Jan. 1886: 66 460 Pers. mit 490 500 000 Mk. Bankfonds ca. 128 900 000 " Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 164 500 000 " Neuer Zugang im Jahre 1885 36 250 000 " Dividende 1885 für 1881: 43% der Jahres-Normalprämie nach dem alten Vertheilungssystem, 33% der Jahres-Normalprämie und 2% der Prämienreserve als Dividende nach dem im Jahre 1883 eingeführten neuen „gemischten" Vertheilungssystem, was im Verhältniß zur Jahres-Normalprämie für das jüngste theilhaftige Versicherungsalter 34% und für das höchste theilhaftige Versicherungsalter 115% als Gesamtdividende ergibt. Neu Beitretende haben sich bei der Antragstellung für das alte oder für das neue Dividendensystem zu entscheiden. Alles Nähere zu erfragen bei Albert Dölter. Vortheilhafte Agentur angeboten. Offerten sub „Agentur" bef. Haasensteln & Vogler, Hannover. Borträtig in H. Dölter's Buchhandlung. Diebstahl, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Zu vermieten der zweite Stock in dem von mir neuerbauten Hause bestehend in sechs Zimmern, Küche, Keller, Manjardozimmer, Waschküche Holzreimie und Garten. Gleichseitig biete ich das von mir zur Zeit bewohnte Haus zum Kaufe oder auch vermieten an. J. Seemann. 10 Briefbogen & 10 Couverts mit „Grüß aus Emmendingen" in elegantem Enveloppe. Preis 30 Pfg. Borträtig in H. Dölter's Buchhandlung.